

## Keller, Gottfried: 11 (1845)

1 Ich ging am grünen Berge hin,  
2 wo sich der Weih im Äther wiegt  
3 Und reisemüd der Sonnenstrahl  
4 ausruhend auf der Quelle liegt,  
5 Wo wilde Rosen einsam blühn,  
6 die Föhre hoch den Gipfel kränzt  
7 Und drüberhin noch eine Burg  
8 von weißen Sommerwolken glänzt.

9 Ich dacht an dich, mein süßes Kind!  
10 an unsrer Herzen stillen Schlag,  
11 An unser heimlich Liebesband  
12 und was daraus noch werden mag.  
13 Ich dachte noch gar mancherlei,  
14 was sehnend mir die Brust bewegt  
15 Und was auch jetzt im Traum vielleicht  
16 dein spiegelklar Gemüt erregt!

17 Und wie in solcher Weihezeit  
18 mein Gott schon manchmal zu mir trat,  
19 Erschien er jetzo in des Bergs  
20 frisch jugendgrüner Eichensaat.  
21 Der jungen Stämme schlanke Schar  
22 umschwankte säuselnd seine Knie:  
23 So groß und herrlich ging er her  
24 vor meiner regen Phantasie!

25 Sein Haupthaar war wie Morgengold  
26 und wallte gar so reich und schwer,  
27 Und in den klaren Augen ruht'  
28 ein ätherblaues Liebemeer;  
29 Ein Regenbogen zog um ihn  
30 als Gurt die edle Farbenlust;

31 Er trug 'nen weißen Blütenstrauß  
32 von jungen Linden an der Brust.

33 Es traf mich seines Auges Strahl  
34 wie warmer Sonnenschein im Mai,  
35 Und als er meinen Namen sprach,  
36 erhob mein Haupt ich stolz und frei:  
37 Ich wuchs und blühte rasch empor,  
38 daß ich mir selbst ein Wunder schien,  
39 Und wandelte mit leichtem Schritt  
40 an Gottes hoher Seite hin.

41 Und plaudernd nun erzählte ich  
42 Gott all mein irdisch Tun und Sein:  
43 Doch alles dies besteht ja nur  
44 aus dir, du feines Kind, allein!  
45 Aus vollem Herzen sprach ich drum  
46 von  
47 Er aber spiegelt' lächelnd sich  
48 in meiner frohen Seligkeit.

49 Dann trug ich ihm auch klagend vor,  
50 wie ich so gar ein armes Blut,  
51 Und bat darauf um Haus und Hof,  
52 um Bett und Schrein, um Geld und Gut,  
53 Um Garten, Feld und Rebenland,  
54 um eine ganze Heimat traut,  
55 Darin ich dich empfangen könnt  
56 als reichgeschmückte werte Braut.

57 Es mußte doch einmal geschehn,  
58 drum schilt mich nicht und werd nicht rot!  
59 Hör an, wie mir der Herr für dich  
60 gar eine schöne Mitgift bot!  
61 Er sprach: »Zuwenig und zuviel

62 hast du verlangt, mein lieber Sohn,  
63 Drum tu ich dir noch viel dazu  
64 und nehm ein wenig auch davon!

65 Ich gebe euch nicht Haus und Hof,  
66 doch meine ganze reiche Welt,  
67 Darinnen ihr euch lieben könnt,  
68 wie's euren Herzen wohlgefällt!  
69 Zwei jungen Seelen ist zu eng  
70 das größte Haus, sei's noch so weit:  
71 Doch finden sie noch eben Raum  
72 in meiner Schöpfung Herrlichkeit!

73 Der ganze Lenz soll euer sein,  
74 so weit nur eine Blume blüht,  
75 Doch nicht das allerkleinste Beet,  
76 um das sich eine Hecke zieht!  
77 Ich gebe euch kein Prunkgemach,  
78 kein Silberzeug, kein Kerzenlicht,  
79 Weil sich ob silbernem Bronnenschall  
80 euch Stern an Stern zum Kranze flicht.

81 Und alles soll besonders blühn  
82 und schöner für euch, wo ihr geht,  
83 Dieweil euch in mein Paradies  
84 ein eigen Pförtlein offensteht.  
85 So führe deine junge Braut  
86 getrost in deine Heimat ein;  
87 Brautführer soll mein lieblichster  
88 und allerschönster Frühling sein!

89 Die Armut sei die Ehrendam'  
90 bei deines Herzens Königin,  
91 Ihr hübscher, zarter Page sei  
92 ein immergrüner Jugendsinn!

93 Zum Haushofmeister geb ich euch  
94 ein leicht und fröhlich Gottvertraun,  
95 Es ist ein klug erfahrner Mann,  
96 dürft auf ihn wie auf Felsen baun!«

97 Ist unser Haus nicht gut bestellt  
98 und auserlesen das Gesind?  
99 So zaudre nun nicht länger mehr  
100 und folge mir, du blödes Kind!  
101 Ich glaub, auf deinen Wangen spielt  
102 vom Morgenrot ein Widerschein:  
103 Sobald die Sonn am Himmel steht,  
104 will ich als Freier bei dir sein!

(Textopus: 11. Abgerufen am 23.01.2026 von <https://www.textopus.de/poems/50763>)